

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-08-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. August 1958

Lieber Freund, -

wieviel Zeit doch immer aufs rätselhafteste vergeht, ehe man neuerdings in Kontakt ist. Ihr letzter Brief ist nun auch schon wieder zwölf Tage alt, und wiewohl er selbst eigentlich keiner Antwort bedarf, gibt es doch im Übrigen eine Reihe von Punkten, die ich gern (wenngleich in möglichster Kürze) mit Ihnen bespräche.

1.) Was, um des Himmels willen, ist in die Italiener gefahren, beziehungsweise schönEinigem "wrong" mit denselben? Sie wissen um den Ankauf des MEPHISTO durch Einaudi vor etwa 14 Monaten, einen Ankauf, der alsbald durch die Vorschusszahlung von Sfr. 500.- bekräftigt werden sollte. Die entsprechenden Verträge wurden ausgewechselt, der Guldenklee kam nie, und auch sonst kam von Einaudi nichts mehr. Inzwischen - vor Monaten bereits - teilten Sie mir mit, Einaudi, der ja auch den WENDEPUNKT erworben, habe nunmehr zu Gunsten von Mondadori verzichtet, und ich - die Gesamtsituation Einaudi-Mondadori bedenkend - nahm an, auch der MEPHISTO befinde sich nachgerade bei Mondadori. Von Mondadori, freilich, habe ich überhaupt nichts gehört und auch nichts von Ihnen, il Presidente betreffend. Dabei wäre es doch wirklich ein Jammer, wenn die so aufnahmefreudigen Italiener von Klaus überhaupt nichts brächten, und dies umso mehr, als, wie die Mazzucchetti vor Ewigkeiten sagte, Mondadori beabsichtige, sich mit der Ausgabe des WENDEPUNKT ganz besondere Mühe zu geben, und sie selbst, Lavinia, gedenke das Buch zu übersetzen. Was mag da wohl passiert sein?

2.) Auch DAS LETZTE JAHR hat Mondadori erworben und, soweit ich mich erinnere, sogar eine Art von kleinem Vorschuss dafür bezahlt. Was mag aus dieser Publikation geworden sein? Bei der ungemeinen Popularität von T.M. in Italien wäre es ein wahrer Jammer, wenn das Büchlein dort nicht erschiene.

3.) Wie steht es um die argentinische Ausgabe von DAS LETZTE JAHR? Auch sie müsste sich nachgerade auf dem Markte befinden, und vielleicht sollte man, der Belegexemplare halber, dort nachforschen.

4.) In Anbetracht der Tatsache, dass die amerikanische Ausgabe von DAS LAST YEAR nicht nur etwa (bisher) einen satanischen Umschlag hatte, sondern überdies durch die Mühewaltungen des dortigen editors in chief, Mr. Vursell, stilistisch und sogar inhaltlich greulich verfälscht ist, läge mir sehr daran, noch sechs Exemplare der Secker and Warburg - Ausgabe zu bekommen. Daich, wie Sie wissen, diesem generösen Verlag ein paar Shillinge schulde, will ich mich gern bereit erklären, die Nachschuss-Lieferung der zusätzlichen Belegbändchen zum Verlagspreis zu erwerben. Ob man bei Ihnen wohl so freundlich wäre, diese Sendung für mich zu erbitten? Ich erhalte, seit Erscheinen der Schrift, keinerlei Antwort auf irgendeinen meiner

Briefe an die Narren. Denn närrisch sind sie nun einmal, und keineswegs glaube ich, ihre Schweigsamkeit habe irgendwelche feindlichen Beweggründe. Nur, dass ich hoffe, Sie, die Sie so vielfach Umgang pflegen mit den Herren, möchten eher imstande sein, mich in den Besitz der gewünschten Exemplare zu bringen.

5.) Nie wieder habe ich über den Krull-Vollender gehört und darüber, ob Dr. Sieger ihn endgültig von seinen kriminellen Plänen abgebracht hat. Let's hope so!

6.) Meine kleine "Antwort" in der WELT AM SONNTAG werden Sie gesehen haben. Da die geschätzte Redaktion noch immer C.R. Martin-Serien laufen hat, war etwas Deftigeres nicht durchzusetzen. Immerhin meine ich, den Buben hinlänglich diskreditiert zu haben; glaube auch kaum, dass die WELT AM SONNTAG sich weiterhin mit ihm einlassen werde.

7.) Sehr dankbar wollte ich Ihnen sein, wenn Sie uns ein weiteres Exemplar von KIM (Fischer-Bücherei) zugehen lassen würden. Ich habe das unsere verschenkt und möchte den Roman doch gerne wieder einmal lesen.

8.) Und was mag mittlerweile in Sachen der unautorisierten Veröffentlichung von T.M.-Briefen geschehen sein? Traurig charakteristisch, dass die dpa unsere Versuche sabotiert hat.

9.) Und Carl Ehrenberg? Mir ist ziemlich sicher, dass man es längst unternommen hatte, sich schriftlich mit ihm auseinanderzusetzen. Aber das ist es ja gerade! Nur die von mir in meinem Brief vom 6. August vorgeschlagene Art der persönlichsten Kontaktnahme kann in diesem Falle irgend zu dem so dringend erwünschten Erfolge führen. Wenn ich mich übrigens nicht irre, so waren Fräulein Bussmanns Salzburger Ferien nicht die zweiten, sondern die dritten dieses Jahres. Ist sie nicht vorher sowohl in London, wie in Wien gewesen? Nun, - ich gönne der netten Person dies alles von Herzen, muss aber befürchten, dass, bei der Vielfältigkeit ihrer Betätigungen im Verlage, das T.M.-Briefarchiv à la longue zu kurz komme. Sobald ich meinerseits kann, komme ich nach Frankfurt, um dort mein kleines Bestes zu tun. Wann, freilich, ich können werde, steht bei den launischen Göttern, und vorläufig, jedenfalls, muss ich noch mindestens fünf Wochen in diesem Plastercast-Verband liegen, der weit leidiger ist und mich weit strenger an Haus und Bett fesselt, als der gute, liebe Gipsverband dies je getan.

10.) Ich muss noch einmal auf die Details des Briefbands zurückkommen: "ich glaube," so schrieben Sie mir am 7. August, "Sie unterschätzen den Wert der erhaltenen Briefe an Grautoff ein wenig..." Aber ich kenne diese Briefe gar nicht. Nur meine Mutter kennt sie und sagt mir, sie sei sich mit Ihnen darin einig gewesen, dass ihre Aufnahme in den Band wohl besser unterbliebe. Ein endgültiger Entschluss sei aber noch nicht getroffen worden.

11.) Was die zahllosen Bertram-Briefe betrifft, so hat jener Herr, der in meiner Abwesenheit hier gewesen und versprach, uns zunächst einmal den ganzen Bestand abschriftlich zugehen zu lassen, sein Versprechen vorläufig noch nicht gehalten. Was diesen

reichen Fundus angeht (es handelt sich ja um weit über zweihundert Briefe!), so kränkt mich besonders die Annahme, die an Sicherheit grenzt, dass der grosse Abschiedsbrief meines Vaters aus dem Jahr 1933 in der Sammlung nicht enthalten sein dürfte. Denn was an dieser hauptsächlich reizvoll gewesen wäre, war die "Linie", - will heissen, ein paar Freundschaftsbriefe enorm konservativen Charakters, gefolgt von dem Scheidebrief, der sich gewaschen haben dürfte; und dieser wiederum gefolgt von dem ungemein gütigen Brief nach dem Kriege, in welchem mein Vater dafür eintrat, dass man Bertram weiterhin veröffentlichen lasse und ihm auch eine Pension bezahle, während es freilich unratsam wäre, und von Bertram selbst nicht gewünscht werden könnte, dass dieser fortführe, ein Lehrer der deutschen Jugend zu sein. Fehlt uns der "Scheidbrief", so haben wir die "Linie", den "Bogen" nicht und haben vor allem nicht den wahrscheinlich wichtigsten und mächtigsten Brief aus der ganzen Sammlung. Dass andererseits Bertram dies Dokument nicht entweder vernichtet ~~hat~~ ~~hat~~ oder irgend einem Glaubensgenossen zu treuen Händen übergeben haben sollte, welcher letzteren er verpflichtet hätte, die Veröffentlichung innerhalb der nächsten dreissig Jahre oder so unter allen Umständen zu verhindern, scheint mir so gut oder schlecht wie ausgeschlossen.

So, - und das nenne ich einen kurzen Brief oder doch einen, in welchem ich mich "möglichster Kürze" zu befleißigen gedächte. Du lieber Gott. Lassen Sie mich nur hoffen, irgend ein ödes Lunchstündchen möchte Ihnen Gelegenheit geben, den Summ aufmerksam zu studieren. Denn langwierig, wie er ist, unwichtig ist keiner seiner Punkte. Und wenn es mich freilich betrübt, Sie so ausführlich behelligen zu müssen, - es blieb mir, glaube ich, keine Wahl.

Alles Freundschaftliche, wie immer und alle guten Wünsche für Ihr Befinden! Sicher sind Sie unerträglich überlastet, während man zu Forte der Vorbereitung des Einweihungsfestes lebt.

Die Ihre:

